



# G2W

Ökumenisches Forum für Glauben,  
Religion und Gesellschaft  
in Ost und West

## JAHRESBERICHT 2013

Ziele

Aufgaben

Tätigkeit

## INHALT

Editorial . . . . .	2
Zeitschrift RGOW . . . . .	4
Öffentlichkeitsarbeit . . . . .	9
Entwicklungszusammenarbeit . . . . .	11
Verein G2W. . . . .	21
Finanzbericht 2013. . . . .	26
Dank an Förderer . . . . .	31

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Für viele Länder Ost- und Südosteuropas steht das Jahr 2013 für eine Zeit der Auf- und Umbrüche. Jüngstes und prominentes Beispiel ist die Ukraine, wo sich nach der Ablehnung des Assoziierungsabkommens mit der EU eine breite Protestbewegung gegen Präsident Viktor Janukovytsch formierte, die letztlich zu dessen Sturz geführt hat. Aber auch in Bosnien-Herzegowina, Bulgarien und der Türkei beteiligten sich viele Menschen an zivilgesellschaftlichen Protesten, mit denen sie mehr soziale Teilhabe und politische Mitbestimmung forderten. Auch wenn sich die verschiedenen Protestbewegungen von ihrer Zusammensetzung und ihren politischen Forderungen unterscheiden, so ist ihnen

doch gemeinsam, dass sie von jungen und urbanen Bevölkerungsgruppen (mit)getragen werden, die sich nach Rechtsstaatlichkeit und Anschluss an Europa sehnen.

Über viele dieser Auf- und Umbrüche haben wir in unserer Zeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) berichtet (z. B. die Nr. 10/2013 zu Protest in Russland) und werden sie auch weiterhin verfolgen. Denn angesichts einer zunehmenden (nationalen) Selbstgenügsamkeit im Westen Europas tut Fachwissen über die Entwicklungen im östlichen Europa not, um zu einem lebendigen Austausch zwischen Ost und West und einem konstruktiven Miteinander zu gelangen.

Dies gilt nicht zuletzt auch für Russland, das Schwerpunktgebiet der Entwicklungszusammenarbeit von G2W. Unsere dortigen kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Projektpartner, die sich für die Schwächsten der russischen Gesellschaft einsetzen, berichten – wie Ella Poljakova, die Leiterin der NGO „Soldatenmütter von St. Petersburg“, an der Jahresveranstaltung im April 2013 von G2W – von immer größeren Restriktionen. Sie brauchen

**weil  
Einheit  
Austausch  
braucht**

unsere Solidarität mehr denn je. Neu wird die G2W-Entwicklungszusammenarbeit seit Mitte letzten Jahres von Regula Spalinger geleitet, die über langjährige Erfahrung im Projektmanagement und breite Kenntnisse zu Russland verfügt.

RGOW hat sich 2013 positiv entwickelt und die Zeitschrift erscheint seit der Ausgabe 7–8/2013 zur optischen Aufwertung in Farbe. Unsere redaktionelle Kooperation mit Partnern aus dem universitären Umfeld konnten wir ausbauen, so dass 2013 erstmals auch eine RGOW-Ausgabe auf Englisch erschien.

Die gute Zusammenarbeit mit der Paulus-Akademie fand eine Fortsetzung in Form einer gemeinsamen Abendveranstaltung und einer Studienreise nach Griechenland, deren vielseitige Begegnungen ein besseres Verständnis für das krisengeplagte Land weckten.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, Ihnen auf den folgenden Seiten Einblick in die Aktivitäten unseres Vereins und Instituts zu geben. Dass wir so viel erreichen konnten, ist vor allem der finanziellen Unterstützung unserer Gönner zu verdanken. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin, damit wir – getreu dem Motto unseres Vereins „weil Einheit Austausch braucht“ – zum Zusammenwachsen Europas beitragen können. Die aktuellen Ereignisse in der Ukraine zeigen, dass diese Aufgabe nach wie vor wichtig und förderungswürdig ist.

*Stefan Kube,  
Institutsleiter*

## IMPRESSUM

**Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West**

**Präsident:** Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

**Vizepräsident:** Ferdinand Luthiger, Luzern

**Quästor:** Claudio Willi, Thal

**Aktuarin:** Eva Gysel, Wilchingen

**Beisitzer:** PD Pfr. Dr. Jan-Andrea Bernhard, Castrisch

Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring, Birsfelden

Dr. Rahel Černá-Willi, Wien

Pfr. Fank Bangerter, Zürich

### **Mitarbeitende des Instituts G2W:**

Stefan Kube, dipl. theol., Institutsleiter und

Chefredaktor der Zeitschrift RGOW

Olga Stieger, MA, Redaktorin

Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktorin

Regula Spalinger, lic. phil., Projektbeauftragte

Franziska Rich, dipl. phil. II, Freiwillige im Bereich Administration

### **Patronat:**

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Bischof

em. Dr. h. c. Hans Gerny, Bern, Christkatholische Kirche der Schweiz; Landesbischof

i. R. D. Hans von Keler, Herrenberg; Erzbischof

Dr. Christoph Kardinal Schönborn, Wien; Pfr. Dr. h. c. Eugen Voss, Küsnacht;

Prof. Dr. Jakub S. Trojan, Prag; Dr. Friedrich

Karl von Schwarzenberg, Zollikon.

### **Adresse:**

Institut G2W – Ökumenisches Forum

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

8036 Zürich, Schweiz

Telefon + 41 44 342 18 19

Fax + 41 44 240 06 10

g2w.sui@bluewin.ch

www.g2w.eu

### **Konten:**

PostFinance, IBAN CH22 0900 0000 8001 5178 0

Postbank Karlsruhe, IBAN DE58 6601 0075 0070 3467 57

Bawag-PSK Wien, IBAN AT44 6000 0000 0238 0515

Die Monatszeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) des Instituts G2W informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem ökumenischen und interreligiösen Dialog. Analysen zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen in den einzelnen osteuropäischen Ländern bieten zudem wertvolle Hintergrundinformationen.

Als ökumenische Zeitschrift leistet RGOW fachliche Orientierungshilfe im Ost-West-Dialog und macht mit den religiösen und kirchlichen Verhältnissen in Osteuropa vertraut. RGOW erscheint in einer Auflage von 1 500 Exemplaren.

Die von einem jungen Redaktionsteam herausgegebene Zeitschrift hat sich im Grenzbereich zwischen Fachpresse und gehobenem Journalismus für breitere Kreise als Abonnentenzeitschrift etabliert. Die Autorinnen und Autoren von RGOW sind Fachleute aus Kirche, Wissenschaft und Journalismus.

RGOW wendet sich mit einem leicht zugänglichen, aber wissenschaftlich fundierten Stil an einen breiten und gut ausgebildeten Leserkreis, der sich für die Situation der Kirchen und Religionsgemeinschaften in den östlichen Nachbarländern und Fragen des europäischen Zusammenlebens interessiert. Zu unseren Leserinnen

und Lesern zählen Wissenschaftler, im interreligiösen und ökumenischen Dialog Engagierte sowie an internationalen Entwicklungen Interessierte im gesamten deutschsprachigen Raum.



Die Zeitschrift besteht aus zwei Hauptteilen: In einem Nachrichtenteil (Rubrik: Rundschau) informiert RGOW über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Religionsgemeinschaften und Ländern. Darauf folgen längere Hintergrundberichte zu einzelnen osteuropäischen Ländern oder zu thematischen Schwerpunkten. Zudem wird in

jeder RGOW-Ausgabe unter der Rubrik Projektarbeit über die aktuelle Entwicklung eines G2W-Projektes berichtet, oft in Form eines Interviews mit den Projektverantwortlichen vor Ort. Um den Leserinnen und Lesern einen besseren Überblick über laufende Debatten in der Osteuropaforschung und Ostkirchenkunde zu verschaffen, stellt RGOW unter der Rubrik Buchanzeigen jährliche Neuerscheinungen vor.

### THEMENZENTRIERTE SCHWERPUNKTHEFTE

Neben länderspezifischen Schwerpunktheften sind 2013 mehrere themenzentrierte Ausgaben zu länderübergreifenden Fragestellungen erschienen. So stand im Mittelpunkt des Januar-Heftes die Rolle von **Geschichtspolitik**, also die Frage, ob und wie eine Interpretation der Geschichte zu politischen Zwecken instrumentalisiert wird. Fallbeispiele in diesem Zusammenhang waren Ungarn, Weissrussland, Russland und die Ukraine. Dabei wurde deutlich, dass in all diesen Ländern in geschichtspolitischen Kontroversen um die Deutung der Weltkriegs Vergangenheit und der sozialistischen Zeit gerungen wird.

Das Februar-Heft widmete sich dem Thema **Säkularisierung**. Neben religionssoziologischen Beiträgen zur Reichweite und Aussagekraft der Säkularisierungstheorie wurden Säkularisierungsprozesse in den ostmitteleuropäischen Ländern Tschechien, Slowakei und Polen in den Blick genommen. Die Autorinnen und Autoren waren sich darin einig, dass die Säkularisierung eine enorme Herausforderung an die Kirchen darstellt, aber auch neue Möglichkeiten eröffnet.

Die Situation unterschiedlicher **Minderheiten** beleuchtete das April-Heft. Die Beiträge beschäftigten sich mit den muslimischen Aleviten in Bulgarien, der Überlebensfähigkeit von Minderheitensprachen, den Stereotypen gegenüber Roma und der multiethnischen Bevölkerungsstruktur in der Republik Moldau. Das Mai-Heft setzte sich mit der **Herausforderung Migration** auseinander; im Mittelpunkt





standen dabei die Arbeitsmigration von Ost- nach Westeuropa und deren Auswirkungen auf das Familienleben von Migrantinnen und Migranten. Die Beiträge machten deutlich, dass Arbeitsmigration sowohl für die Migranten und ihre Familien als auch für die jeweiligen Herkunfts- und Ankunftsgesellschaften Risiken (z. B. zurückgelassene Kinder, *brain drain*) wie Chancen (z. B. Verbesserung des Lebensstandards, Horizonterweiterung) bergen kann.

Das Juli-August-Heft, das in Kooperation mit dem Forschungsnetzwerk „Academic Swiss Caucasus Net“ (ASCN) entstand, lud zu einer „Kreuzfahrt“ **rund ums Schwarze Meer** ein. Vorgestellt wurden dabei politische, kulturhistorische, wirtschaftliche und literarische Aspekte von Städten, Regionen und Ländern, die durch einen Hafen mit dem Schwarzen Meer verbunden sind. So behandelten die Beiträge unter anderem die Proteste auf dem Taksim-Platz in Istanbul, den gigantischen Bauboom und die Umweltschäden in Sotschi im Vorfeld der Olympischen Winterspiele, den literarischen Topos Odessa sowie die Konflikte um die Halbinsel Krim. Zusätzlich zur deutschen Ausgabe des Heftes erschien auch eine englische Version.



Das November-Heft behandelte die **Griechisch-Katholischen Kirchen** in Ostmittel- und Südosteuropa. Ein einleitender Beitrag beleuchtete die Entstehungsgeschichte von mit Rom unierte Kirchen im östlichen Europa und die unterschiedlichen Unionsvorstellungen in Ost und West. Daran schlossen sich Beiträge zu den einzelnen katholischen Ostkirchen an, die sich zumeist erst wieder nach der politischen Wende von 1989 frei entfalten konnten und nun auf der Suche nach ihrem gesellschaftlichen Platz sind.

## **RUSSLAND UND DER POSTSOWJETISCHE RAUM**

Russland und der postsowjetische Raum bilden einen Schwerpunkt in der Berichterstattung von RGOW. Deshalb war der russischen Orthodoxie auch im März ein eigenes Schwerpunktheft gewidmet, das von der Evangelischen Kirche in

Deutschland (EKD) finanziell unterstützt wurde. Themen waren dabei unter anderem das vielschichtige Verhältnis zwischen Russischer Orthodoxer Kirche, Staat und Zivilgesellschaft, der Fall „Pussy Riot“ und die kirchlichen Reaktionen darauf, der ökumenische Dialog mit der Russischen Orthodoxen Kirche sowie die russisch-orthodoxe Diaspora in Westeuropa und den USA.

Das September-Heft gewährte Einblicke in die religiöse Landschaft Weissrusslands. Thematisiert wurden die wachsende Jugendarbeit in der Weissrussischen Orthodoxen Kirche, das Alltagsleben von orthodoxen Gläubigen zu sowjetischen Zeiten sowie die besondere religiöse Praxis der muslimischen Tataren in Weissrussland. Ein eigener Beitrag widmete sich zudem der 1025-Jahr-Feier zur Taufe der Kiewer Rus' und deren politischen Implikationen zwischen Russland und der Ukraine.

In Zusammenarbeit mit dem Forschungsnetzwerk „Academic Swiss Caucasus Net“ (ASCN) erschien im Oktober das Schwerpunktheft zu „Protest in Russland“. Im Fokus standen dabei das Aufkommen der Protestbewegung in Russland, die repressive Reaktion der Staatsmacht und Perspektiven für die Zivilgesellschaft. Vier junge Hochschulabsolventen erläuterten zudem die gegenwärtige Situation der neuen Protestkultur. Zwei weitere Beiträge gingen auf die machtpragmatische Haltung bzw. das Protestpotential innerhalb der Russischen Orthodoxen Kirche ein.

## OSTMITTELEUROPA

Neben den Fallstudien zur Säkularisierung in den ostmitteleuropäischen Ländern (Februar-Heft) erschien im April ein längerer Beitrag zur Absetzung des vormaligen katholischen Erzbischofs von Trnava, Róbert Bezák, die unter den slowakischen Katholiken enorme Proteste ausgelöst hat. Der „Fall Bezák“ schwelt bis heute weiter und ist ein Musterbeispiel dafür, wie Gläubige in Ostmitteleuropa zunehmend stärker innerkirchliche Transparenz einfordern. Zu Polen erschien ein Artikel zu strukturellen und personellen Umbrüchen innerhalb der (katholischen) Theologie im Land.

Im Rahmen des Schwerpunktheftes zu den Griechisch-Katholischen Kirchen wurden im November-Dezember-Heft die kleineren unierten Kirchen in der Slowakei und in Ungarn vorgestellt.

## SÜDOSTEUROPA

Angesichts der nach wie vor nicht überwundenen Finanz- und Wirtschaftskrise in Griechenland war dem Land im Juni ein eigenes geographisches Schwerpunktheft gewidmet; besonderes Augenmerk galt dabei den politischen und sozialen Folgen der Krise. Analysiert wurden die Umbrüche im griechischen Parteiensystem, der Aufstieg der rechtsextremistischen Partei „Goldene Morgenröte“ und die gesellschaftlichen Risse zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Ein Beitrag beschäftigte sich mit dem ambivalenten Agieren der Orthodoxen Kirche von Griechenland in der Krise. Zwei weitere Artikel gingen auf das Verhältnis Griechenlands zu seinen nördlichen Nachbarländern und der Türkei ein.



Zudem erschienen zwei Beiträge (Januar, April) zur Bulgarischen Orthodoxen Kirche, die im Februar 2013 mit Patriarch Neofit ein neues Oberhaupt bekommen hat, und die vor der Aufgabe steht, aus der gesellschaftlichen Selbstisolierung herauszufinden. Ein Artikel im Januar ging auf die Reaktionen der katholischen Kirche in Kroatien und der Serbischen Orthodoxen Kirche auf die Freisprüche der kroatischen Ex-Generäle Ante Gotovina und Mladen Markač ein.

## THEMENDOSSIER

Um aktuelle Entwicklungen in einzelnen Ländern oder innerhalb einzelner Religionsgemeinschaften

gezielter nachverfolgen zu können, besteht die Möglichkeit, Themendossiers zu bestellen. So sind z. B. Themendossiers zur Ukraine und zu Ungarn erschienen. Im Dossier zur Ukraine werden verschiedene Aspekte des politischen, gesellschaftlichen und religiösen Lebens von der „Orangen Revolution“ von 2004 bis heute verfolgt; das Dossier zu Ungarn nimmt die gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen in Ungarn unter der Regierung Orbán in den Blick.

## RELIGION & GESELLSCHAFT

IN OST UND WEST

### Ukraine

Beiträge aus der Zeitschrift RGOW 2010–2013



Machnetzwerke und politische Verwicklungen – die neue Ukraine  
Geschichtspolitik in der Ukraine  
„Panostslawische“ Tendenzen in der Geschichtspolitik der Ukraine  
Die Kirchen der byzantinischen Tradition in der Ukraine  
Zur Selbstpositionierung der UGKK 20 Jahre nach ihrer „Auferstehung“  
Die ukrainische Orthodoxie und die Vermittlung christlicher Werte  
Arbeitsmigration aus der Ukraine  
Auf die Familie kommt es an: Unterstützung in der Migration  
Das Ringen um das Gedächtnis des Holocaust in der Ukraine

Herausgeber: **Institut G2W**  
Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West  
Zürich 2013 [www.g2w.eu](http://www.g2w.eu)

Grundlagenwissen vermitteln die Dossiers zu einzelnen Religionsgemeinschaften, etwa zur Orthodoxie in Russland, zum Islam in Südosteuropa oder zu den orientalisch-orthodoxen Kirchen.



Im Rahmen der G2W-Jahrestagung am 25. April 2013 fand in Kooperation mit der Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Universität Zürich eine öffentliche Abendveranstaltung zum Thema „Zivilgesellschaft in Russland am Beispiel der Soldatenmütter“ statt. Das Einführungsreferat hielt Ella Poljakova, die Leiterin der NGO „Soldatenmütter von St. Petersburg“ (siehe S. 22).

In Vorbereitung auf die Studienreise nach Griechenland organisierte G2W zusammen mit der Paulus-Akademie am 22. Mai einen Diskussionsabend zum Thema „Die griechische Tragödie. Ursachen und Auswirkungen der Krise“. Zur wirtschaftlichen Entwicklung in Griechenland referierte Anastassios Frangulidis, Chefökonom der Zürcher Kantonalbank. Frangulidis konstatierte zwar Fortschritte im ökonomischen Bereich – so sei es gelungen, das Primärdefizit zu reduzieren und die Lohnstückkosten zu senken –, zugleich mahnte er jedoch weitere Strukturreformen an. Elena Panagiotidis, Redaktorin bei der Neuen Zürcher Zeitung, verwies darauf, dass zur ökonomischen Krise auch eine politische und soziale Krise getreten sei. Radikale politische Kräfte am linken und rechten Rand des Parteienspektrums erlebten Zulauf. Besonderen Anlass zur Sorge bereite der Aufstieg der rechtsextremistischen Partei „Goldene Morgenröte“ und deren Hetze und Gewalt gegenüber Migranten und politisch Andersdenkenden.

### STUDIENREISE NACH GRIECHENLAND

In Kooperation mit der Paulus-Akademie organisierte G2W vom 28. September bis 5. Oktober 2013 eine Studienreise nach Griechenland. Ziel war, eine differenzierte Sicht auf die dramatische Lage des Landes im fünften Jahr der Krise zu bieten, und die Teilnehmenden mit der religiösen Landschaft vertraut zu machen.



Erste Station der Reise war Athen, wo die Reisegruppe mit Wissenschaftlern, Journalisten und Exponenten der Orthodoxen Kirche von Griechenland über die politische und soziale Situation im heutigen Griechenland und mögliche Auswege aus der Krise diskutierte. Höhepunkte in Athen waren das Gespräch mit dem bekannten Schriftsteller Petros Markaris im Café seines Verlages und ein gemeinsames Nachtessen mit dem Schweizer Botschafter.

Von Athen ging es weiter nach Volos zur Theologischen Akademie; deren Direktor Pantelis Kalaitzidis diskutierte mit der Gruppe die Herausforderungen der Moderne an die Orthodoxe Kirche in Griechenland, und wie die Kirche auf die sozialen und politischen Probleme im Land zu reagieren versucht. Daran schloss sich ein Ausflug zu den berühmten Meteora-Klöstern an.



Die letzte Station der Reise war Thessaloniki, wobei vor allem die multireligiöse Vergangenheit der Stadt im Mittelpunkt stand. So besuchte die Gruppe das Jüdische Museum und sprach mit Vertretern der jüdischen Gemeinde. Berührend und erschütternd war der Besuch im Flüchtlingsheim Xenonas, zeigte er doch unter welchen dramatischen Bedingungen Migranten und Flüchtlinge gegenwärtig in Griechenland leben müssen.

## VORTRÄGE UND VERÖFFENTLICHUNGEN

Olga Stieger und Stefan Kube sprachen in „Blickpunkt Religion“ Radio SRF 2 Kultur am 8. Dezember 2013 über die Reaktionen der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Ukraine auf die Proteste gegen Präsident Viktor Janukovytsch. Ebenfalls auf Radio SRF 2 Kultur ausgestrahlt wurde ein Interview, in dem Olga Stieger und Stefan Kube ihre Einschätzung zur rigiden Haltung der Kirchen in Osteuropa im Umgang mit Homosexuellen erläuterten. Darüber hinaus hielten die Mitarbeitenden von G2W verschiedentlich Vorträge an internationalen Konferenzen, aber auch vor Gemeinden und Vereinen.

Von Regula Zwahlen erschienen zwei Buchrezensionen in der Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie (60 (2013)) sowie in der Theologischen Revue (109, 5 (2013)). Stefan Kube veröffentlichte in dem Sammelband „Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa“ zwei Beiträge zum Wallfahrtsort Medjugorje und zu Bischof Josip Juraj Strossmayer.

Dokumentationen und Bilder zu den Veranstaltungen des Instituts sind auf der Website von G2W abrufbar ([www.g2w.eu](http://www.g2w.eu)), auf der auch Abonnemente, Probenummern und einzelne Themendossiers online zu bestellen sind. Aktuelle Meldungen werden auf der Webseite noch vor Erscheinen der Printversion des RGOW-Heftes veröffentlicht. Zudem sind hier auch aktuelle Informationen zu allen von G2W betreuten Projekten abrufbar.

## Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) lässt sich das Institut G2W von drei Prinzipien leiten: Austausch auf Augenhöhe mit den Projektpartnern, langfristiges Engagement und ökumenische Offenheit. Zu unseren Projektpartnern in Osteuropa und im orientalischen Raum zählen kirchliche wie nicht-kirchliche Organisationen. Mit den Projektverantwortlichen vor Ort, zu denen viele Frauen zählen, befinden wir uns in einem ständigen Austausch, um eine effiziente und nachhaltige Entwicklung der einzelnen Projekte zu gewährleisten.

Für viele Projektpartner von G2W war 2013 ein schwieriges Jahr, da auch sie das immer restriktivere Klima in Russland zu spüren bekamen. Die Verabschiedung des Gesetzes über „nicht-kommerzielle Organisationen“ im Sommer 2012 zwingt Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die Gelder aus dem Ausland erhalten, und deren Tätigkeit vom Staat als politisch eingestuft werden könnte, sich als „ausländische Agenten“ registrieren zu lassen. Dies führte zu einem immensen Druck auf viele NGOs. Anfang 2013 begann im ganzen Land eine Welle der Überprüfung verschiedenster NGOs durch das Justizministerium. Da diese Aktion keine „ausländischen Agenten“ zu Tage zu fördern vermochte, verfügte Präsident Vladimir Putin im Anschluss eine weitere Überprüfung der NGOs durch die lokalen Staatsanwaltschaften. Im

März setzte eine in ihrem Ausmass und in ihrer Intensität noch nie dagewesene Suche nach möglichen „ausländischen Agenten“ ein. Die Staatsanwaltschaften überprüften monatelang NGOs ohne rechtliche Grundlage und unter Hinzuziehung anderer staatlicher Behörden wie des Gesundheitsamtes, der Staatssicherheit, der Feuerwehr, des Migrationsamtes und des berüchtigten Zentrums „E“ für den Kampf gegen den Extremismus.

Die internationale Menschenrechtsorganisation „Agora“ hat die Ergebnisse der Überprüfungen von über 1 000 NGOs dokumentiert. Daraus geht hervor, dass die Überprüfungen für den russischen Staat ernüchternd gewesen sein müssen. Nur in 22 Fällen sahen die Staatsanwaltschaften Anlass, von den NGOs zu verlangen, sich als „ausländischen Agenten“ zu registrieren. Allerdings folgte keine einzige NGO dieser Aufforderung. Von zehn eingeleiteten administrativen Verfahren entschieden die Gerichte acht zugunsten der NGOs. Letztlich blieb es bei einer einzigen gerichtlich verurteilten Organisation, die aber bereits Klage dagegen beim Verfassungsgericht Russlands erhoben hat.

Nicht alle Partnerorganisationen von G2W waren von den Überprüfungen gleichermassen betroffen. Doch jene, die wie die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ davon tangiert waren, wurden monatelang

in ihrer Arbeit behindert und mussten erhebliche zusätzliche Kosten tragen. Indirekt wirkt sich jedoch die repressive Politik des Staates auf alle Partnerorganisationen aus, wie Juliana Nikitina, die Leiterin des Basilius-Zentrums im Gespräch mit Regula Spalinger, der neuen Projektverantwortlichen von G2W, bestätigte: „Das Basilius-Zentrum spürt die Folgen der restriktiven Gesetzgebung eher theoretisch. In der Praxis hat sich bei uns nichts geändert. Aber es ist natürlich nach wie vor eine Belastung, dass uns der Staat nicht als vollwertigen Partner bei der Lösung schwerwiegender sozialer Fragen anerkennen will. Es geht den Behörden nicht in den Kopf, dass eine Reihe von NGOs sich in den letzten Jahren so weit entwickelt hat und heute soziale Konzepte anbieten kann, die auf Regierungsebene diskussionswürdig wären.“ (s. RGOW 10/2013, S.28–29).

Die Projektpartner von G2W, die sich allen Widrigkeiten zum Trotz für ein sozialeres und menschenwürdigeres Russland einsetzen, sind daher auch weiterhin dringend auf unsere Unterstützung angewiesen.

## RUSSLAND

### Strafgefangenenhilfe

Verantwortlich: Erzpriester Evgenij Ketov

Nach der im September 2012 erfolgten Auflösung des Vereins „Glaube, Hoffnung, Liebe“, des langjährigen Projektpartners von G2W in der Strafgefangenenhilfe,

stand 2013 eine Neuorientierung in diesem Arbeitsfeld an. Die Freiwilligen des ehemaligen Vereins haben sich zwei orthodoxen Kirchgemeinden in Moskau angeschlossen und sind in deren Auftrag in der Gefängnisarbeit aktiv. Auf Empfehlung der Juristin Natalija Wysozkaja, die die Freiwilligenarbeit leitet, unterstützt G2W nun das sich im Ausbau befindliche Rehabilitationszentrum für Straftatlassene in der Ortschaft Ponazyrevo im Gebiet von Kostroma, das unter der Leitung von Erzpriester Evgenij Ketov steht.



Vater Evgenij betreut seit sechs Jahren die Strafkolonie von Ponazyrevo und ist Vorsteher der hiesigen Gefängniskirche. Häufig wird er mit der Situation konfrontiert, dass Straftatlassene keinen Ort haben, wo sie hingehen können, bzw. keine Angehörige, an die sie sich wenden können. Staatliche Wiedereingliederungsprogramme gibt es keine und von Seiten der Kirche lediglich vereinzelt. Die Rückfallquote unter den Straftatlassenen ist dementsprechend hoch. Dies hat Erzpriester Evgenij Ketov dazu bewogen, in Anbindung an seine

Kirchgemeinde ein eigenes zweistufiges Rehabilitationsprogramm für Strafgefangene ins Leben zu rufen. In dieses Programm werden Strafgefangene aufgenommen, die bereits während der Haftzeit ein positives Verhalten an den Tag legen und die nach der Entlassung nicht wissen, wo sie hingehen sollen.

Dank der Einwilligung der Leitung der Haftanstalt beginnt das Programm bereits in der Strafkolonie, wo im Glockenturm der Gefängniskirche ein Wohnheim mit angegliedertem geistlichem Bildungszentrum für rund ein Dutzend Gefangene errichtet worden ist. Das Wohnheim verfügt über einen Gemeinschaftsraum und eine Bibliothek. Nach ihrer Entlassung ziehen die ehemaligen Strafgefangenen in ein Heim, das Vater Evgenij derzeit mit Hilfe von G2W im Gebäude neben seiner Gemeindekirche einrichtet. Die Bau- und Einrichtungsarbeiten sind noch nicht beendet, doch wohnen hier bereits jetzt fünf Strafentlassene, die sich an allen Arbeiten beteiligen.

### **Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma**

Verantwortlich: *Bischof Ferapont (Kaschin), Erzpriester Gennadij Strelbizkij*

Das Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ setzt sich unter der Leitung von Erzpriester Gennadij Strelbizkij für Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen ein. Um deren Abgleiten auf die Strasse zu verhindern, bietet die im Bahnhofsviertel der Stadt gelegene

„Arche“ ein breit gefächertes Kursangebot (Kunst- und handwerkliche Kurse, diverse Sportarten) für Kinder und Jugendliche an. Über 300 Kinder haben sich zu Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 2013 zu einem der kostenlosen Kurse angemeldet, die ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen sowie ihre Kreativität und das Gemeinschaftsgefühl fördern. Konzerte, Ausstellungen und Auftritte aller Art bieten den Kindern und Jugendlichen zudem die Gelegenheit, ihre persönlichen Talente zu entwickeln. Bei gemeinsamen Ausflügen lernen die Kinder und Jugendlichen kulturelle Angebote der Umgebung kennen, die ihnen sonst verschlossen blieben.



Die „Arche“ führte 2013 die ein Jahr zuvor begonnenen Kurse zur Förderung von Kindern im Vorschulalter weiter. Der Modellierkurs für 3–5-Jährige erfreut sich wachsender Beliebtheit. Bei der Sozialisierung von älteren Jugendlichen spielt neben den sportlichen Aktivitäten die Pfadfinderbewegung eine wichtige Rolle. Die Pfadfinder besuchen regelmässig Senioren und Seniorinnen in Altersheimen sowie Kinder in Kinderheimen. Diese Begegnungen



bedeuten für die Jugendlichen eine nachhaltige Horizonterweiterung (s. RGOW 4/2013, S. 28–29).

### **Basilius-Zentrum für die Rehabilitation straffällig gewordener Jugendlicher, St. Petersburg**

Verantwortlich: *Juliana Nikitina, Erzpriester Alexander Stepanov*

Das Basilius-Zentrum, dessen Mitarbeitende mehrheitlich Mitglieder der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija sind, betreut straffällig gewordene Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren mit dem Ziel der gesellschaftlichen Wiedereingliederung. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Jugendrichter hat sich das Zentrum dem Prinzip „Rehabilitation statt Strafe“ verschrieben. Das dreistufige stationäre Rehabilitationsprogramm des Zentrums ist sehr erfolgreich. Es schliesst mit einer sog. „Schule der Wanderschaft“ ab, bei der die Jugendlichen auf einer längeren Reise in entlegenen Regionen Russlands Teamfähigkeit und selbstverantwortlichen Umgang mit Mitmenschen lernen. Solche Erlebnisse verändern viele Jugendliche nachhaltig.



Aufgrund der geringen Rückfallquote bei den Jugendlichen haben die Behörden der Stadt St. Petersburg das Basilius-Zentrum gebeten, eine zweite Rehabilitationsgruppe zu schaffen. Wegen fehlender Räumlichkeiten musste das Basilius-Zentrum für die zweite Rehabilitationsgruppe das Heim für betreutes Wohnen nach der Rehabilitation opfern. Obwohl die Stadt St. Petersburg grossen Nutzen aus der Tätigkeit des Basilius-Zentrums zieht, gesteht sie ihm finanzielle Unterstützung nur in Teilbereichen zu, wobei stets die Gefahr besteht, dass auch diese aus dem Budget der Stadt gestrichen wird.

Neu ins Leben gerufen wurde vom Basilius-Zentrum der 24-Stunden „SOS-Dienst“ für von der Polizei aufgegriffene Minderjährige unter 14 Jahren. Bei der polizeilichen Befragung dieser Kinder sollte laut Gesetz ein Sozialpädagoge anwesend sein, was aber in der Vergangenheit oftmals nicht der Fall war. Heute weiss die Polizei, an wen sie sich jederzeit wenden kann. Nach der ersten Anlaufzeit wird der „SOS-Dienst“ jetzt sowohl von der Polizei als auch den Eltern rege genutzt (s. RGOW 7–8/2013, S. 28–29).

### **Fonds „Diakonia“, St. Petersburg**

Verantwortlich: *Elena Rydalevskaja, Igor Piskarev*

Der Fonds „Diakonia“ ist aus der Zusammenarbeit von orthodoxen, evangelischen und katholischen Kirchgemeinden in St. Petersburg entstanden und ist in Russland ein einzigartiges Beispiel



für kompetente und effiziente Sozialarbeit über kirchliche Grenzen hinweg. „Diakonia“ setzt sich vor allem für Menschen mit Drogen- und Alkoholproblemen sowie für HIV-/AIDS-Patienten ein.

„Diakonia“ unterhält derzeit zwei Rehabilitationszentren für Drogenkranke. Das eine befindet sich im Dorf Sologubovka, nahe bei St. Petersburg, und wird in Zusammenarbeit mit der dortigen orthodoxen Kirchgemeinde betrieben, die es auch finanziell unterstützt. Es ergänzt die Arbeit des weiter entfernten und älteren Rehabilitationszentrums im Dorf Poschitni, im Gebiet von Pskov, wo die Patienten über die Mitarbeit in der angegliederten Landwirtschaft und bei der Betreuung der Tiere zur Selbstversorgung beitragen. Beide Zentren werden von zwei Drogenfachärzten betreut, die zugleich den Fonds „Diakonia“ leiten. Die Therapie in den Rehabilitationszentren folgt dem Muster des international anerkannten „Zwölf Schritte-Programms“, das für die spezifischen Anliegen kirchlicher Sozialarbeit angepasst wurde. Während der Therapie lernen die Patienten wieder, auf der Basis

eines strukturierten Alltags zu leben und sich selbst zu versorgen.

Zudem unterhält „Diakonia“ in St. Petersburg eine Reihe von Einrichtungen, die eng mit den beiden Rehabilitationszentren vernetzt sind: die Drogenberatungsstelle, die betreute Wohngruppe für Patienten nach der Rehabilitation, die Gruppenarbeit mit ehemaligen Abhängigen und HIV-Patienten sowie begleitende und präventive Programme. Durchschnittlich nehmen heute gleichzeitig 36 Patienten an verschiedenen Stadien des Rehabilitationsprogramms von „Diakonia“ teil. Der Fonds „Diakonia“ stand zudem 2013 Metropolit Ioann (Popov) von Belgorod mit professioneller Beratung und Unterstützung bei der Eröffnung eines kirchlichen Rehabilitationszentrums zur Seite (s. RGOW 3/2013, S. 28–29; RGOW 2/2014, S. 28–29).

### **Orthodoxe Kirchgemeinden der fernöstlichen Diözese Tschukotka**

Verantwortlich: Mönchspriester  
Seraphim Nosyrev

G2W unterstützt seit einigen Jahren die Sozialarbeit der Russischen Orthodoxen Kirche in der nordöstlichsten Region des Landes am Polarkreis. Mönchspriester Seraphim Nosyrev betreut von der Kleinstadt Lavrentia aus eine Reihe von Gemeinden, die aus Russen und Tschuktschen bestehen. Daneben leistet er Hilfe für die entwurzelte indigene Bevölkerung. Seine Sozial- und Missionsarbeit hat er derart ausgerichtet, dass sie auch die einheimische Bevölkerung mit allen

ihren Traditionen wahrnimmt und dieser so die bestmögliche Unterstützung gewährt.

### **Sozialzentren in der Uralregion**

Verantwortlich: Valentina Fetschko, Ljudmila Len

Der Verein „Insel der guten Hoffnung“, der zwei Sozialzentren in der Uralregion betreibt, gehörte 2013 zu den Organisationen, die eine staatliche Überprüfung über sich ergehen lassen mussten. Sie ging glimpflich vorüber, bedeutete aber für die Mitarbeitenden grossen Mehraufwand. Die beiden Sozialzentren des Vereins in den Industriestädten Revda und Pervouralsk unterstützen vor allem alleinstehende, bedürftige und kranke Rentnerinnen und Rentner. Die Mitarbeiterinnen stehen ihnen bei juristischen Problemen und Fragen der Gesundheitsfürsorge beratend zur Seite. Der Verein ist in der ganzen Region bekannt, da er sich auch um die Menschen in den umliegenden Dörfern kümmert, wo fast die ganze Bevölkerung unter

schwierigen Bedingungen leben muss. So konnten beispielsweise dank der Hilfe des Vereins 2760 Personen kostenlos mit Kleidung versorgt werden. Für diese Hilfe erntet der Verein grosse Anerkennung, auch in der Lokalpresse.

Die Sozialstation in Revda veranstaltete 2013 über 620 gesellige, kulturelle, soziale und gesundheitsfördernde Anlässe sowie Hilfsaktionen für über 18000 einsame Senioren, Behinderte und kinderreiche Familien. Die Mitarbeiterinnen und Freiwilligen der Sozialstation besuchen zudem ältere Menschen zu Hause und kümmern sich um sie in Notsituationen.

Das Sozialzentrum in Pervouralsk betreut mit seinem Hauspflegedienst durchschnittlich 20 kranke, betagte Menschen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind. Ausserdem leistete es sozial-medizinische Unterstützung mit Kursen und Beratungen für ca. 4000 Seniorinnen und Senioren. Gut besucht ist auch die sog. „Gesundheitsschule“, wo Rentnerinnen und Rentner lernen, möglichst ohne Medikamente fit zu bleiben (s. RGOW 1/2013, S. 28–29).



### **Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg**

Verantwortlich: Dmitrij Ostrovski

Der Verein „Rückkehr“ ist eine der bekanntesten Drogenhilfsorganisationen in Russland. Neben der Begleitung von drogensüchtigen HIV- und AIDS-Patienten während ihrer Behandlungszeit mit antiretroviralen Medikamenten in staatlichen medizinischen Institutionen,



befasste sich „Rückkehr“ 2013 schwerpunktmässig mit der Durchführung von Fortbildungskursen für Ärzte und medizinisches Personal, die die AIDS-Patienten betreuen.

In Russland werden Fachärzte während ihrer medizinischen Ausbildung nicht für den spezifischen Umgang mit drogenabhängigen AIDS-Patienten geschult. Wegen der schwierigen Suchtproblematik fühlen sich die behandelnden Ärzte oft überfordert und in ihrer beruflichen Pflichterfüllung allein gelassen. Staatliche Strukturen zur Begleitung von HIV- und AIDS-Patienten während ihrer Behandlungszeit fehlen. Für viele Ärzte und Pflegenden ist es kaum auszuhalten, die Patienten aufgrund der inadäquaten Strukturen sterben zu sehen. Die Seminare des Vereins „Rückkehr“, die 2013 mit Unterstützung von G2W in St. Petersburg, Ekaterinburg, Magnitogorsk und Barnaul stattfanden, trugen zur fachlichen Fortbildung der Ärzte und des Pflegepersonals bei und halfen, Stresssituationen zu thematisieren (s. RGOW 5/2013, S.28–29; RGOW 6/2013, S.28–29; RGOW 2/2014, S.28–29).

## **Soldatenmütter von St. Petersburg**

Verantwortlich: *Ella Poljakova*

Die in Russland für ihre Menschenrechtsarbeit bekannte Organisation der „Soldatenmütter von St. Petersburg“ war in ihrer Tätigkeit im Jahr 2013 durch monatelange Überprüfungen von Seiten verschiedenster Behörden und der Staatsanwaltschaft ganz besonders eingeschränkt – und dies, obwohl Ella Poljakova, die Leiterin der „Soldatenmütter“, Mitglied des Präsident Putin unterstehenden Rates für Entwicklung der Zivilgesellschaft und Menschenrechte ist. Es ist bezeichnend für die Situation der NGOs in Russland, dass im Frühjahr 2013, zur Zeit des grössten Drucks auf die „Soldatenmütter“, hochrangige Militärs die Gelegenheit wahrnahmen, um gerichtliche Klagen wegen „Extremismus“ gegen die in ihren Augen unliebsame Organisation anzustrengen. Ausser empfindlichen Geldbussen hatten jedoch all diese Angriffe zumindest bis heute glücklicherweise keine weiteren Folgen.

An die „Soldatenmütter“ wenden sich jedes Jahr Tausende von Soldaten und Stellungspflichtige in Notsituationen. Sie erhalten von den „Soldatenmüttern“ in jedem Fall Beratung und nach Möglichkeit konkrete Hilfe. Besonders besorgt ist die Organisation in letzter Zeit über die zunehmende Zahl von im Armeedienst schwer verletzten Soldaten, denen keine ausreichende medizinische Hilfe zugestanden wird. Verantwortlich dafür sind die weit verbreitete Korruption in der Armee (auch im medizinischen Bereich)



und ein System der Gewaltanwendung von Seiten der Vorgesetzten gegenüber Wehrdienstleistenden. Die „Soldatenmütter“ bezeichnen den Armeedienst deshalb als „Schule der Gewalt“. Beispiele von Misshandlungen und Folter bis hin zu ungeklärten Todesfällen sind in den periodisch veröffentlichten Berichten der Organisation in erschreckender Zahl dokumentiert.

Die „Soldatenmütter“ kämpfen daher für einen funktionierenden alternativen Zivildienst in Russland, klären in Menschenrechtsseminaren Stellungspflichtige und deren Angehörige über ihre verfassungsmässigen Rechte auf und trainieren mit ihnen Verhaltensweisen für eine gewaltfreie Kommunikation mit den Behörden (s. RGOW 9/2013, S.28–29).

### **Christlich-orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau**

Verantwortlich: Rektor Priester Georgij Kotschekow, Olga Mozgova

Im Institut des hl. Filaret gehört die praktische diakonische Ausbildung der Studierenden zum Lehrplan der

theologischen Ausbildung, was in Russland nach wie vor keine Selbstverständlichkeit darstellt. Als staatlich akkreditierte theologische Hochschule muss sich das Institut an einem vorgegebenen Standard für das Fach Theologie orientieren. Als eine der wenigen liberalen orthodoxen theologischen Bildungseinrichtungen war das Institut des hl. Filaret schon häufig Angriffen von kirchlicher und staatlicher Seite ausgesetzt. So ist es auch nicht erstaunlich, dass das Institut im Frühjahr zu jenen Organisationen gehörte, die von der Staatsanwaltschaft über mehrere Wochen hinweg überprüft wurden. In der Folge teilten die Verantwortlichen der Hochschule G2W mit, dass sie vorerst auf eine finanzielle Unterstützung aus dem Ausland verzichten, um nicht in Gefahr zu geraten, sich als „ausländische Agenten“ registrieren zu müssen. G2W steht jedoch weiterhin in intensivem Kontakt mit der Hochschule.

## **ANDERE LÄNDER**

### **Polen: Ferienlager für Kinder aus der Region Tschernobyl**

Verantwortlich: Wanda Falk, Diakoniebeauftragte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen

Im Juni 2013 verbrachten wiederum 30 Tschernobyl-Kinder aus Weissrussland im Alter von sieben bis 15 Jahren mit vier Betreuerinnen einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der





Evangelisch-Augsburgischen Kirche im polnischen Sorkwity. Für die geschwächten Kinder aus den strahlungsbelasteten Gebieten Weissrusslands und aus Umsiedlerfamilien sind die Ferienlager in den Masuren seit mehr als 20 Jahren ein unvergessliches Erlebnis und eine wichtige gesundheitliche Stärkung.

Schon ein Jahr zuvor hatte G2W den Abschluss dieses Projekts angekündigt, der am 9. Juni 2013 in der Kirche von Sorkwity unter Mitwirkung der Kinder, der polnischen und der weissrussischen Partnerorganisationen sowie von G2W gefeiert wurde (s. RGOW 2/2013, S.28–29; RGOW 9/2013, S.20).

### **Ungarn: Stipendien für Studierende aus der Karpatenukraine an der Theol. Hochschule in Sáropatak**

Verantwortlich: Dr. Szilveszter Füsti-Molnár, Dozent und Vorsitzender des Stipendienfonds

G2W finanzierte 2013 wiederum Stipendienbeiträge für Studierende aus der Karpatenukraine, die an der Reformierten Theologischen Hochschule in Sáropatak Theologie und Religionspädagogik

studieren und von ihren Heimatkirchen nicht unterstützt werden können. Derzeit absolvieren 28 Studierende aus der Karpatenukraine in Sáropatak ein Vollzeitstudium. Zudem gibt es 110 Fernstudierende aus der Region. Die Höhe der Studienbeiträge aus den Mitteln von G2W richtet sich nach der sozialen Lage der Studierenden (s. RGOW 1/2014, S.28–29).



### **Irak: Hilfe für kranke Kinder im Südirak**

Verantwortlich: Dr. med.

Eva-Maria Hobiger, „Aladins Wunderlampe Deutschland e. V.“

Der Irak ist noch immer ein von Terror und Krisen schwer erschüttertes Land. Viele der kranken Kinder, die G2W in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“ im Südirak sozial und medizinisch betreut, leben mit ihren Familien in teils unzumutbaren Verhältnissen, was den Heilungsprozess behindert. Mit den Ende 2012 überwiesenen Unterstützungsbeiträgen konnten 2013 auffällige Häuser von Familien instandgesetzt und erweitert werden.

Aufgrund des Bürgerkriegs in Syrien und der zahlreichen syrischen Flüchtlinge im Nordirak hat das Institut G2W eine Umorientierung der Projektziele beschlossen: In Zusammenarbeit mit in der Region tätigen westeuropäischen kirchlichen Organisationen wird G2W die Flüchtlinge im Nordirak unterstützen.



### STIMMEN DER PROJEKTPARTNER

„Dank der vielen Ehemaligen kann der Fonds ‚Diahonia‘ auch grosse Belastungen aushalten, was in dieser Zeit, da der Druck auf die nicht-staatlichen Organisationen im Lande sowohl generell als auch in finanzieller Hinsicht zunimmt, eminent wichtig ist. Ich möchte betonen, dass wir G2W für die Unterstützung in dieser schwierigen Situation ausserordentlich dankbar sind, denn sie ist für uns lebenswichtig.“

*Drogenärztin Elena Rydalevskaja*

„Im letzten Jahr haben wir 201 Patienten und 34 Angehörige begleitet und in verschiedener Weise unterstützt. Einige der betreuten Personen haben durch uns den Weg in die Drogenrehabilitation gefunden, andere Aufnahme in staatliche soziale und stationäre medizinische Einrichtungen. Ausserdem regelten wir für die Patienten Renten- und Invaliditätsfragen, erneuerten verloren gegangene Ausweise und Dokumente und versuchten Arbeitsmöglichkeiten für sie zu finden. Unser Ziel ist immer, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Patienten und den von uns empfohlenen Ärzten aufzubauen, um so zu einer Verbesserung der Mensch-Mensch-Beziehung beizutragen.“

*Dmitrij Ostrovskij, Leiter von „Rückkehr“*

„Ich wünsche mir, dass alle für den Schutz der Demokratie eintreten, für die Menschenwürde, für den Schutz von Menschenleben und die Menschenrechte. Das sind die höchsten Werte, die es zu schützen gilt. Und dass wir Probleme gegenseitig wahrnehmen, uns gegenseitig helfen und solidarisch sind. Die Erfahrung der Schweiz, wie man Streitkräfte reformieren kann, interessiert beispielsweise auch immer mehr Armeevertreter in Russland.“

*Ella Poljakova, Leiterin der Soldatenmütter*

## MUTATIONEN IM INSTITUT

Mitte Juni 2013 hat Regula Spalinger als neue Projektverantwortliche für die Entwicklungszusammenarbeit von G2W die Nachfolge von Franziska Rich angetreten. Regula Spalinger hat an der Universität Zürich Slavistik mit Schwerpunkt Russisch und Serbokroatisch, Englische Sprachwissenschaft sowie Musikwissenschaft studiert. Nach dem Studium bildete sie sich im Bereich Aussenwirtschaft weiter und gründete die eigene Unternehmungsberatungsfirma „Kommunikation Ost-West“ mit integriertem Übersetzungs- und Dolmetscherdienst. Seit ihrer Studienzeit unternimmt sie zahlreiche Reisen nach Russland bzw. in den GUS-Raum, so dass sie sich bestens vor Ort auskennt und das G2W Team optimal verstärkt.

Franziska Rich, die die Entwicklungszusammenarbeit von G2W über zwei Jahrzehnte lang betreut hat, unterstützt das Institut weiterhin als Freiwillige im Bereich Administration.

## EHRENMITGLIEDSCHAFT

Aufgrund ihrer langjährigen Treue und grosszügigen Unterstützung des Vereins und des Instituts hat der Vorstand Elisabeth Rich, die 2013 100 Jahre alt geworden ist, zum Ehrenmitglied des Vereins G2W ernannt.

## SCHENKUNGEN

Anfang des Jahres ist das Institut im Zuge von Sparmassnahmen von zwei auf eine Etage umgezogen. Einen Teilbestand der Bibliothek des Instituts hat G2W der Schweizerischen Osteuropabibliothek in Bern geschenkt – insbesondere Bestände zu den Themenkomplexen Atheismus und Religion in der Sowjetunion. Die Schenkung umfasst sowohl Monographien als auch Zeitungs- und Zeitschriftenbestände. Einen weiteren Teilbestand zur Geschichte der reformierten Kirchen in Ungarn und in Ostmitteleuropa hat G2W der Pastoralbibliothek Chur geschenkt.

## ENTWICKLUNG DES VEREINS

Per Ende 2013 zählte der Verein G2W 67 Einzel- und 97 Kollektivmitglieder. Im Vergleich zum Vorjahr (72 Einzel- und 112 Kollektivmitglieder) ist die Zahl der Mitglieder somit leicht rückläufig.

An der Mitgliederversammlung am 25. April 2013 stellte der Institutsleiter, Stefan Kube, gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Teams die Ziele des Instituts für das Jahr 2013 vor, unter anderem die themenzentrierten Schwerpunktheft, die in Kooperation mit Partnern aus dem universitären Umfeld entstanden sind. Zudem informierte er über die neue Druckerei, die nicht nur

Kostenersparnis gebracht hat, sondern die im Sinne eines sorgsamsten Umgangs mit Ressourcen auch im wasserlosen Offsetdruck produziert.

In der anschliessenden Diskussion mit Vereinsmitgliedern und Gästen gaben die Mitarbeitenden zu zahlreichen Einzelpunkten zu diesen Zielen Auskunft.

## **JAHRESTAGUNG 2013**

Die G2W-Jahrestagung am 25. April 2013, die in Kooperation mit der Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Universität Zürich und dem Center for Governance and Culture in Europe an der Universität St. Gallen im Hauptgebäude der Universität Zürich stattfand, widmete sich dem Thema „Zivilgesellschaft in Russland am Beispiel der Soldatenmütter“. In ihrem Einführungsvortrag „Die NGO ‚Soldatenmütter von St. Petersburg‘ – Einblicke in die Praxis“ berichteten Ella Poljakova, die Leiterin der NGO „Soldatenmütter von St. Petersburg“, und ihre Mitarbeiterin Elena Popova von der Entstehung ihrer Organisation im Kontext von Perestrojka und dem Aufkommen einer Bürgerrechtsbewegung Anfang der 1990er Jahre. Anhand eindrücklicher Beispiele schilderten sie, wie sich die NGO für die Rechte von Wehrdienstleistenden und Stellungspflichtigen in Russland einsetzt.

Auf den Vortrag von Ella Poljakova und Elena Popova reagierte Carmen Scheide, Osteuropahistorikerin und Geschäftsführerin des



Center for Governance and Culture in Europe an der Universität St. Gallen, mit einem Kurzkommentar, wobei sie in groben Zügen die Entwicklung der Zivilgesellschaft in Russland seit dem Zerfall der Sowjetunion rekapitulierte. Dabei ging sie auf die ambivalenten 1990er Jahre unter Jelzin ein, der zwar eine Öffnung der Gesellschaft zugelassen, aber auch entscheidende Grundlagen für das „System Putin“ und die gelenkte Demokratie gelegt habe.

Unter der Moderation von Prof. Jeronim Perović vom Historischen Seminar der Universität Zürich schloss sich eine lebhaft Podiumsdiskussion an, bei der es vor allem um die aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklung in Russland ging.

## **ZUSAMMENARBEIT MIT KIRCHEN UND ANDEREN WERKEN**

Die Mitarbeitenden des Instituts G2W führten im Berichtsjahr zahlreiche Gespräche mit Vertretern von Kantonal- und Landeskirchen bzw.

deren Verbänden und informierten über die Ausrichtung der Zeitschrift RGOW sowie über die erschwerten Bedingungen in der Entwicklungszusammenarbeit in Russland.

Gute Verbindungen unterhält das Institut zu zahlreichen Forschungseinrichtungen in der Schweiz und in Deutschland, aus denen regelmässig Kooperationen im Bereich der Zeitschrift und Öffentlichkeitsarbeit erwachsen. Zu nennen sind dabei das Interkulturelle Institut für Ost- und Osteuropa der Universität Fribourg (Prof. Dr. Nicolas Hayoz), das Institut für Ökumenische Studien der Universität Fribourg (Prof. Dr. Barbara Hallensleben), die Schweizerische Osteuropabibliothek sowie das Ökumenische Institut, Abt. II der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster (Prof. Dr. Thomas Bremer). Kontakte bestehen ausserdem zum Center for Governance and Culture in Europe der Universität St. Gallen (Prof. Dr. Ulrich Schmid), zum Institute for Eastern Christian Studies an der Universität Nijmegen (Dr. Alfons Brüning), zur Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften (Dr. Alexander Agadjanian) und zum Biblisch-theologischen Institut St. Andreas in Moskau (Dr. Alexej Bodrov) sowie zur Nationalen Universität der Kyiv-Mohyla Akademie in Kiew (Dr. Konstantin Sigov).

Mit der Paulus-Akademie Zürich organisierte das Institut G2W am 22. Juni eine Abendveranstaltung zu Griechenland sowie vom 28. September bis zum 5. Oktober 2013 eine Studienreise nach Griechenland.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit soll 2014 mit einer Abendveranstaltung zur Erinnerungskultur an den Ersten Weltkrieg fortgesetzt werden.

Im Austausch und Kontakt steht das Institut G2W weiterhin mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), dem Diakonischen Werk der EKD, mit Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, mit dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe“, mit dem „Gustav-Adolf-Werk in Baden“ sowie mit der Stiftung „Pro Oriente“ in Wien. Eine ständige Zusammenarbeit besteht mit der Schweizerischen Helinski-Vereinigung für Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte.

## DANK DES VORSTANDES

Im Berichtsjahr hat das kompetente und hoch motivierte Team von G2W mit grossem Einsatz eine Fülle von Aufgaben gemeistert. Die Zeitschrift des Instituts G2W unter dem Titel *Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)* genießt bei den Leserinnen und Lesern hohe Wertschätzung und stellt eine wichtige – wenn nicht sogar einmalige – Informationsquelle zu aktuellen Entwicklungen in den Kirchen und Gesellschaften Osteuropas dar. Das Redaktionsteam hat die Attraktivität der Zeitschrift weiter gesteigert, indem es vermehrt thematische Schwerpunkte setzte, Themendossiers zusammenstellte und verschiedene Hefte in Zusammenarbeit mit



anderen interessierten Institutionen herausgab. Es gelang auch, die Produktionskosten der Zeitschrift deutlich zu senken.

In der Entwicklungszusammenarbeit trat Regula Spalinger Mitte Juni 2013 als neue Projektverantwortliche die Nachfolge von Franziska Rich an. Franziska Rich hatte während vieler Jahre die Entwicklungszusammenarbeit von G2W mit grossem Engagement betreut und profiliert. Der Wechsel in der Projektleitung verlief reibungslos. Auf Regula Spalinger warten eine Reihe kniffliger Herausforderungen: So wird in Russland die Tätigkeit vieler Projektpartner von G2W durch das im Jahre 2012 erlassene Gesetz über „nicht-kommerzielle Organisationen“, die Gelder aus dem Ausland erhalten, behindert. Angesichts der Schwierigkeiten, mit denen unsere Projektpartner in Russland konfrontiert sind, sind Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, umso notwendiger.

Dank der konsequenten und auch mit Personalabbau verbundenen Sparmassnahmen der letzten Jahre ist es Vorstand und Team gelungen, das Schiff von G2W wieder in finanziell ruhigere Gewässer zu lenken. Trotz des erfreulichen Geschäftsabschlusses für 2013 bleibt die Beschaffung der für unsere Arbeit unabdingbaren Finanzmittel schwierig. Wir versuchen, neue Geldquellen zu erschliessen und sind dankbar, dass wir uns vermehrt auf Freiwilligenarbeit stützen können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von G2W erfüllten ihre

Aufgaben mit Enthusiasmus und beeindruckender Kreativität. Dem Team – Stefan Kube, Franziska Rich, Olga Stieger, Regula Spalinger, Regula Zwahlen und Monika Nater – gebührt ein ganz besonderer Dank für ihren Einsatz in einem schwierigen Umfeld. Der Vorstand dankt insbesondere Franziska Rich, die auf freiwilliger Basis weiterhin die Administration von G2W betreut. Dank gebührt auch unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Monique Vezényi, Bibliothekarin, die schon seit mehreren Jahren die Archiv- und Zeitschriftenbestände von G2W ordnet und katalogisiert.

Schliesslich danken wir herzlich unseren Freunden, Partnern und den Spenderinnen und Spendern von G2W, ohne deren Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre. Wir werden auch in Zukunft Ihre Unterstützung und Hilfe benötigen, damit G2W den Dialog zwischen Ost und West fördern und sozial benachteiligte Menschen in Osteuropa unterstützen kann. Die jüngsten Ereignisse in der Ukraine zeigen, dass die Versöhnung zwischen Ost und West weiterhin grössten Einsatz erfordert. Wir sind uns bewusst, liebe Spenderinnen und Spender und liebe Förderer, dass auch Sie häufig mit finanziellen Restriktionen zu kämpfen haben. Daher sind wir umso dankbarer, wenn Sie uns weiterhin Ihre finanzielle Unterstützung zukommen lassen.

Georg Rich,  
Vereinspräsident

## **G2W – DEUTSCHE SEKTION E. V.**

Die Mitgliederversammlung von G2W – Deutsche Sektion e.V. fand am 25. Oktober 2013 im Bildungs- und Begegnungszentrum Stuttgart-Giebel statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 2012 sowie das Budget für 2014 wurden bestätigt. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung berichtete Bischof em. Dr. Rolf Koppe, der Präsident von G2W – Deutsche Sektion e.V., vom Peace Train von Berlin nach Busan in Südkorea, dem Ort der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen. Bischof Koppe hatte den Peace Train, der für Frieden und Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel warb, von Berlin bis Irkutsk begleitet. Anschliessend referierte Elena Panagiotidis, Redaktorin bei der Neuen Zürcher Zeitung, zum Thema „Griechenland in der Krise und die Rolle der Kirche“. Dabei ging sie besonders auf das Erstarren der rechtsextremistischen Partei „Goldene Morgenröte“ und deren Anschläge auf Migranten ein. Die Haltung der Kirche falle demgegenüber laut Elena Panagiotidis

ambivalent aus: Während einzelne Bischöfe die Gewaltakte der „Goldenen Morgenröte“ verurteilten, stellten sich andere Kirchenführer hinter die Partei.

Der Betrag, den G2W – Deutsche Sektion e.V. im Jahre 2013 auf das Konto des Schweizerischen Vereins überweisen konnte, betrug CHF 1 470.–. Ende 2013 zählte der Verein 61 Einzelmitglieder und 16 Korporativmitglieder.

Der Vorstand von G2W – Deutsche Sektion e.V. setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident: Bischof em. Dr. Rolf Koppe; Co-Präsident: Stefan Kube; Beisitzer: Lore-Lies Heitkamp, Pfarrer Dr. Wolfgang Schwaigert, Dr. Gerd Stricker. Kraft Amt ist der Geschäftsführer von G2W – Deutsche Sektion e.V., Heiner Hesse, Vorstandsmitglied.

Die Mitgliederversammlung 2014 findet am 17. Oktober wiederum im Bildungs- und Begegnungszentrum (BBZ) in Stuttgart-Giebel statt.

*Stefan Kube,  
Co-Präsident G2W –  
Deutsche Sektion e. V.*

## Finanzbericht 2013

Das Institut erhielt auch im Jahr 2013 namhafte Unterstützung von Kantonal- und Landeskirchen, Kirchgemeinden und universitären Einrichtungen. Durch Sparmassnahmen (vor allem bei der Büromiete und

der Zeitschrift), die Gewinnung neuer Sponsoren und Gönner für die Zeitschrift RGOW und verstärkte Freiwilligenarbeit konnte im abgeschlossenen Geschäftsjahr ein positives Resultat erzielt werden.

### BILANZ PER 31.12.2013

Alle Beträge in CHF

	31.12.2013	31.12.2012
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	506 219.76	462 120.91
Übrige Forderungen	386.07	402.43
Transitorische Aktiven	6 797.95	2 717.60
Finanzanlagen	174 679.30	166 199.25
<b>Aktiven Total</b>	<b>688 083.08</b>	<b>631 440.19</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	14 283.40	29 071.78
Transitorische Passiven	14 742.80	13 850.00
<i>Total Fremdkapital kurzfristig</i>	<i>29 026.20</i>	<i>42 921.78</i>
Rückstellung Personal	50 405.29	40 405.29
Rückstellung Allgemein	75 555.60	41 936.90
Rückstellung Fundraising	8 000.00	0.00
<i>Total Rückstellungen</i>	<i>133 960.89</i>	<i>82 342.19</i>
Rückstellung Zeitschrift	14 000.00	0.00
Rückstellungen EZA Russland	366 554.58	371 758.55
Rückstellungen EZA andere Länder	64 295.30	77 438.35
<i>Total zweckgebundene Rückstellungen</i>	<i>444 849.88</i>	<i>449 196.90</i>
Vereinsvermögen	10 484.23	10 484.23
Allg. Reserve	46 495.09	17 682.26
Jahresergebnis	23 266.79	28 812.83
<i>Total Vereinskapiatal</i>	<i>80 246.11</i>	<i>56 979.32</i>
<b>Passiven Total</b>	<b>688 083.08</b>	<b>631 440.19</b>

## ERFOLGSRECHNUNG 1.1.–31.12.2013

	Rechnung 2013	Budget 2013	Rechnung 2012
<b>Ertrag</b>	CHF	CHF	CHF
<b>Mittel ohne Zweckbestimmung</b>			
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	18018.80	18000.00	19089.40
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW	73645.20	76500.00	79505.22
Kantonal-/Landeskirchliche Beiträge	100613.40	88200.00	126626.00
Gaben und Kollekten Kirchgemeinden	71229.75	50000.00	125256.10
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	5000.00	6000.00	5000.00
Private Spenden	51102.45	50000.00	68586.65
Diverse Legate	16000.00	0.00	25948.00
Andere Erträge	489.40	1000.00	4912.05
Zins- und Wertschriftenertrag	6067.87	0.00	7565.61
Administrationsanteil von zweckgeb. Spenden	42442.68	30000.00	33583.54
<b>Zweckgebundene Mittel</b>			
Spenden für EZA Russland und andere Länder	169770.72	198000.00	204334.14
Auflösung von Rückstellungen	70115.26	0.00	40679.59
Zweckgebundene Beiträge Zeitschrift RGOW	47492.80	37800.00	55902.71
Beitrag Verein G2W-DE für Zeitschrift RGOW	1470.35	3000.00	5503.87
<b>Ertrag Total</b>	<b>673458.68</b>	<b>558500.00</b>	<b>802492.88</b>
<b>Aufwand</b>			
Zahlungen an Projektpartner der EZA	206122.74	198000.00	206349.08
Koordination Projekte der EZA	3847.76	8500.00	4063.95
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	48763.24	0.00	38664.65
Druck, Produktion, Versand der Zeitschrift RGOW	52704.90	51800.00	84482.70
Zuweisungen an Rückstellungen Zeitschrift	10000.00	0.00	0.00
Fundraising	8945.60	2000.00	287.30
Personalaufwand EZA	76864.25	83000.00	121865.00
Personalaufwand Zeitschrift RGOW	146254.05	155000.00	231879.55
Büroaufwand	59129.75	45300.00	71900.64
Vereinsaufwand G2W-CH	37559.60	13000.00	14187.18
Währungs- und Wertschriftenverluste	0.00	0.00	0.00
<b>Aufwand Total</b>	<b>650191.89</b>	<b>556600.00</b>	<b>773680.05</b>
<b>Ergebnis (Zuweisung an allg. Reserve)</b>	<b>23266.79</b>	<b>1900.00</b>	<b>28812.83</b>

## WOHER KOMMT DAS GELD?

Die Einnahmen lassen sich in folgende Bereiche unterteilen:

- Mitgliederbeiträge der Einzel- und Kollektivmitglieder des Vereins G2W
- Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW
- Unterstützungsbeitrag des Vereins G2W Deutschland
- Unterstützungsbeiträge von Kantonal- und Landeskirchen in der Schweiz und in Deutschland
- Gaben und Kollekten von Schweizer Kirchgemeinden und Gemeindeverbänden (insbesondere des Verbands der Stadtzürcherischen Ev.-ref. Kirchgemeinden)
- Unterstützungsbeiträge von nichtkirchlichen Organisationen
- Private Spenden
- Legate
- Andere Erträge (Honorare für Vorträge, Übersetzungen, Erlös aus dem Verkauf von Publikationen)
- Zins- und Wertschriftenertrag

	Allgemein	Zeitschrift RGOW	Entwicklungs- zusammen- arbeit	<b>Total CHF</b>
Mitgliederbeiträge	18018.80	0.00	0.00	18018.80
Abonnemente	0.00	73 645.20	0.00	73 645.20
Beitrag G2W-DE	0.00	1 470.35	0.00	1 470.35
Ev.-ref. Kantonal-/ Landeskirchen CH	80 613.40	0.00	12 000.00	92 613.40
Röm.-kath. Kantonal-/ Landeskirchen CH	20 000.00	0.00	23 000.00	43 000.00
Ev. Landeskirchen DE	0.00	29 269.90	0.00	29 269.90
Andere kirchliche Organisationen EU	0.00	0.00	0.00	0.00
Ev.-ref. Kirchgemeinden CH	59 892.00	0.00	34 609.30	94 501.30
Ev.-ref. Stadtverband Zürich	0.00	0.00	75 000.00	75 000.00
Röm.-kath. Kirchgemeinden CH	10 554.65	0.00	10 906.40	21 461.05
Andere Kirchgemeinden CH	783.10	0.00	0.00	783.10
Nichtkirchliche Organisationen	5 000.00	12 500.00	0.00	17 500.00
Privatspenden	51 502.45	0.00	56 297.70	107 800.15
Diverse Legate	16 000.00	0.00	0.00	16 000.00
Andere Erträge	489.40	5 722.90	0.00	6 212.30
Zins- und Wertschriftenertrag	6 067.87	0.00	0.00	6 067.87
Auflösung Rückstellungen	0.00	0.00	70 115.26	70 115.26
<b>Einnahmen total</b>	<b>268 921.67</b>	<b>122 608.35</b>	<b>281 928.66</b>	<b>673 458.68</b>



## WOHIN GEHT DAS GELD?

Die Ausgaben verteilen sich auf

- Herausgabe der Zeitschrift „Religion & Gesellschaft in Ost und West“ (RGOW)

- Förderung zivilgesellschaftlicher und sozialer (insbesondere diakonischer) Projekte der EZA in Russland und anderen osteuropäischen Staaten
- Allgemeine Administration

<b>Bereich Zeitschrift RGOW</b>	CHF
Produktion & Druck	23 220.20
Versand	17 930.00
Autoren- und Bild-Honorare	11 554.70
Personalaufwand Redaktion	146 254.05
Zuweisung an Rückstellung Zeitschrift	10 000.00
<i>Gesamtaufwand Zeitschrift RGOW</i>	<i>208 958.95</i>
<b>Bereich Entwicklungszusammenarbeit (EZA)</b>	
Sozialzentren im Ural	49 010.20
Soldatenmütter	21 023.88
Theologische Hochschulen	0.00
Fonds „Diakonia“ (Drogenarbeit)	19 786.08
Strafgefangenenhilfe	12 083.08
KG Tschukotka	2 164.27
Strassenkinder Russlands	22 593.55
Verein „Rückkehr“ (Drogenarbeit)	22 729.28
Kirchliche Jugendarbeit	27 352.75
Ev. Fakultät Sárospatak (Ungarn)	6 225.00
Ferienlager Tschernobylkinder (Polen)	23 154.65
Kinderspital Basra (Irak)	0.00
Koordination EZA	3 847.76
Personalaufwand EZA	76 864.25
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	48 763.24
<i>Gesamtaufwand EZA</i>	<i>335 597.99</i>
<b>Bereich Allgemeiner Aufwand</b>	
Fundraising	8 945.60
Büroaufwand	59 129.75
Vereinsaufwand G2W-CH	37 559.60
Währungs- und Wertschriftenverluste	0.00
<i>Gesamtaufwand Allgemeiner Aufwand</i>	<i>105 634.95</i>
<b>Aufwand Total</b>	<b>650 191.89</b>



thv AG

Ziegelrain 29

5001 Aarau

Telefon +41 62 837 17 17

Telefax +41 62 837 17 77

thv.aarau@thv.ch

www.thv.ch

### Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

an die Mitgliederversammlung des  
G2W – Ökumenisches Forum  
8004 Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31.12.2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Aarau, 24. Februar 2014

thv AG

Wirtschaftsprüfung

Herbert Stutz

Leitender Revisor  
zugelassener Revisionsexperte  
Master of Advanced Studies FH in  
Treuhand und Unternehmensberatung

Jörg Knecht

zugelassener Revisionsexperte  
dipl. Wirtschaftsprüfer

### Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)



## Dank an Förderer und Spender

Auch 2013 konnte G2W auf die Unterstützung zahlreicher Förderer zählen. Ihnen allen – insbesondere den zahlreichen Einzelspenderinnen und -spendern, die nicht namentlich erwähnt sind, sowie den vielen Kirchgemeinden, die uns Kollekten und Vergabungen zukommen liessen – sei herzlich dafür gedankt, dass Sie durch ihre Beiträge die Arbeit von G2W erst möglich machen.

Seit Jahren ist der Verband der Stadtzürcherischen Ev.-ref. Kirchgemeinden der grösste Förderer von G2W, der im Berichtsjahr die Entwicklungszusammenarbeit mit CHF 75 000.– unterstützte. Von den evangelisch-reformierten Konkordatskirchen der Deutschschweizer Kirchenkonferenz (KIKO) erhielt das Institut die namhafte Summe von rund CHF 42 000.–. Mehrere ev.-ref. Kantonalkirchen der Deutschschweiz gaben darüber hinaus oder unabhängig davon grosse Beiträge: Graubünden CHF 8 700.–, Zürich CHF 16 000.–, St. Gallen CHF 6 000.– Schaffhausen rund CHF 8 700.–, Aargau CHF 2 000.–, Thurgau CHF 2 500.–, Basel-Stadt über CHF 5 600.– und Zug CHF 5 000.–.

Von der Schweizer Bischofskonferenz erhielt das Institut CHF 15 000.–. Die Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Luzern unterstützte die Entwicklungszusammenarbeit mit CHF 23 000.–. Der Katholische Kirchenrat Thurgau sprach CHF 5 000.–.

Wichtige Beiträge erhielten das Institut und die Zeitschrift RGOW auch von Ev. Landeskirchen in Deutschland sowie vom Verein G2W-DE: Von der Württembergischen Landeskirche € 15 000.–, von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) € 5 000.–, von der Ev. Landeskirche in Baden € 3 500.– und vom Verein G2W-DE CHF 1 470.–.

Folgende ev.-ref. Kirchgemeinden unterstützten uns mit Grossbeträgen zwischen CHF 2 000.– und 6 000.–: Männedorf, Zürich-Friesenberg, Luzern, Gossau ZH, Rapperswil-Jona, Küsnacht, Oberrieden, Uetikon am See, Wil SG, Teufen sowie das Pfarrkapitel Meilen. Der Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich sprach CHF 4 000.–. Vom Kolpinghaus-Verein Zürich erhielt das Institut CHF 5 000.– und von der röm.-kath. Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach CHF 2 000.–.

Von der Hamasil-Stiftung, Zürich, erhielt das Institut CHF 5 000.–. Das Forschungsnetzwerk „Academic Swiss Caucasus Net“ (ASCN) unterstützte zwei Zeitschriftenausgaben sowie die englische Version von RGOW Nr. 7–8/2013 mit CHF 12 500.–.

Ebenso danken wir den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Kirchgemeinden und Organisationen, die uns durch Feedback und Gespräche unterstützt haben.

Wir hoffen, dass Sie uns auch im kommenden Jahr die Treue halten.

## **Einladung zur G2W-Jahrestagung 2014**

**Mittwoch, 21. Mai 2014  
Hauptgebäude der Universität Zürich,  
Hörsaal KO2-F-150  
Rämistrasse 71, 8006 Zürich**

**16:00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung  
17:30 Uhr Apéro  
18:15 Uhr Abendveranstaltung zum Thema:**

### **Wie weiter in der Ukraine?**

Einführungsreferat von Prof. em. Dr. Andreas Kappeler,  
Institut für Osteuropäische Geschichte  
der Universität Wien

Podiumsdiskussion mit Andreas Kappeler;  
Prof. Dr. Thomas Bremer, Ökumenisches Institut  
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster;  
Dr. Jonas Grätz, Center for Security Studies  
der ETH Zürich